

# Hochschloss Paehl am Ammersee : erbaut von Arch. Alb. Schmidt in München

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **7/8 (1886)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-13589>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schleuse für die Schifffahrt. In die dreissiger Jahre fällt die Erbauung der neuen Münsterbrücke, welche die Wegräumung aller dort befindlichen Abflusshindernisse zur Folge hatte, die Abtragung des Wellenberges, des Grendels und des Palisadenwerkes, die Austiefung der Sohle daselbst, sowie die Erbauung von Quai's im unteren Stadttheil, während die Wegräumung des hauptsächlichsten Hindernisses erst in's Jahr 1845, d. h. an den Schluss der ersten Periode trifft.

Dasselbe bestund in den schon erwähnten Wasserwerken am obern Mühlesteg. Bereits im Jahre 1838 wurde von einer Commission, welche sich mit der Regulirung des Seeabflusses zu befassen hatte, hervorgehoben, dass das einfachste Mittel um bessere Abflussverhältnisse zu erzielen im Ankauf und Abbruche einer der dortigen Mühlen bestehen würde, wie dies schon dreissig Jahre früher von Escher von der Linth empfohlen worden war. Am 4. März 1842 brannten nun drei Mühlen am obern Steg nieder und als es sich um den Wiederaufbau derselben handelte, ergriff das Wasserbau-Departement den Anlass zur Erwerbung des Raumes einer dieser Mühlen und zur Anlage von fünf Freischleusen und einer Kammerschleuse für die Schifffahrt daselbst. Auch am unteren Mühlesteg wurden bedeutende Erweiterungen der Abflussöffnungen vorgenommen, von welchen namentlich die Entfernung der Spitalmühle und die Wegschaffung von Hindernissen im Freilauf beim Papiererwerd hier erwähnt werden mögen. Es zeigte sich somit, dass die vierziger Jahre wesentlich verbesserte Abflussverhältnisse brachten und wenn auch noch später Aenderungen in ähnlichem Sinne vorkamen, so rechtfertigt sich doch die schon erwähnte Eintheilung des Gesamtzeitraumes in die genannten zwei Abschnitte. Zu den spätern Verbesserungen können gezählt werden die Quaubauten längs der Limmat und die Vertiefung des Schanzengrabens u. A. m. Der gegenwärtige Zustand der Abflussverhältnisse ist in analoger Weise, wie der frühere, durch eine Karte im Masstab von 1:5000 dargestellt. (Schluss folgt.)

### Hochschloss Paehl am Ammersee.\*)

Erbaut von Arch. *Alb. Schmidt* in München.  
(Zeichnungen auf Seite 16 und 17.)

Das neue Hochschloss Paehl wurde von dem Architekten Albert Schmid in München für Herrn Ernst Czermack

\*) Die von den Architekten Eisenlohr & Weigle in Stuttgart herausgegebene „*Architectonische Rundschau*“ hat im 9. Hefte ihres erst kürzlich abgeschlossenen I. Jahrganges die nachfolgenden Notizen und hiezugehörigen Darstellungen veröffentlicht und wir sind, dank der Gefälligkeit der Verlagshandlung von J. Engelhorn in Stuttgart, in der angenehmen Lage, dieselben auch unserem Leserkreise vorlegen zu können. Die Abbildungen wurden in grösserem Masstabe als Federzeichnungen hergestellt und dann verkleinert auf Zink photographirt und geätzt. Durch dieses, bei den Darstellungen der Architectonischen Rundschau durchweg angewandte Verfahren lässt sich eine grosse Schärfe der Abbildung erzielen und es bleibt, ähnlich wie beim Lichtdruck, das Unmittelbare des Originalen gewahrt, während beim Holzschnitt die Formen des Urbildes oft verwischt werden. Wird dann die Zeichnungsfeder noch mit der Meisterschaft geführt, wie dies bei den Herausgebern und bei den Architekten Lambert & Stahl der Fall ist, welche die Mehrzahl der im I. Jahrgang enthaltenen 98 Tafeln gezeichnet haben, so gewinnt dadurch die Sammlung einen um so grösseren Werth. Von der flotten Darstellungsweise mögen die Bilder auf Seite 17 sowie eine in nächster Nummer folgende Tafel einen Begriff geben. Auch die Auswahl der dargestellten Gegenstände ist eine höchst sorgfältige; sie erstreckt sich über Bauten jeder Art. Die Sammlung enthält (meist perspectivische) Abbildungen von Bauwerken der bedeutendsten lebenden Meister, sowie auch Aufnahmen alter Baudenkmale. Da zudem die beschriebene Reproductionsweise auch eine billige Herstellung ermöglicht, wodurch der Preis des Werkes in mässigen Grenzen gehalten werden kann — ein Heft mit durchschnittlich acht Tafeln kostet bloss 1,50 M. — so glauben wir diese vortreffliche Sammlung der Beachtung unserer Leser empfehlen zu dürfen.

Die Red.

an der Stelle einer in unvergleichlich schönen Gegend gelegenen alten Burg gleichen Namens erbaut.

Wie die Reste des alten Hochschlusses, welches im Laufe der Jahrhunderte durch elementare und geschichtliche Ereignisse zu einer sogen. Schweige herabgesunken war, vor Beginn des Neubaus ausgesehen, ist auf Seite 17 rechts unten zu ersehen; nur einige geringe Reste davon konnten erhalten und in die Neuanlage eingefügt werden.

Das „Neue Hochschloss“ gliedert sich in folgende Baugruppen:

1. Das Herrenhaus;
2. das Stall- und Dienerhaus;
3. den sog. Fremdenflügel.

Im Herrenhause, dessen Breitseite nach Süden liegt, sind programmgemäss die Wohn- und Schlafräume des Besitzers angeordnet; abgesehen von diesen sind im Herrenhause zu erwähnen:

1. Die Eintrittshalle im Erdgeschoss, durch Kreuzgewölbe überwölbt;
2. die Vorhalle im ersten Geschoss, mit sichtbarer Balkendecke gedeckt;
3. die Haupttreppe, welche die beiden genannten Hallen ohne Abtrennung durch Mauern an denselben derart verbindet, dass vom Podeste die untere und obere Halle überblickt werden kann;
4. der mit Kreuzgewölben überwölbte Saal;
5. das Speisezimmer;
6. das Thurmzimmer mit Austritt auf die Terrasse, letzere beide in Verbindung mit dem Saal;
7. die offene Halle im ersten Stock nach Süden, zugleich Wintergarten;
8. die offene Gallerie im ersten Stock nach dem Hofe.

Ausserdem sind im Herrenhause noch zu erwähnen:

Der Hauptthurm (Bergfried), dessen letztes Galleriegeschoss als Rundsichtsräum dient und dessen übrige Geschosse zu Zimmern verwendet sind; der runde Treppenthurm, welcher auf jedem Geschosse die Verbindung zum Hauptthurm vermittelt; ein weiterer Dienst-Treppenthurm und schliesslich die überwölbte, durch Säulen getragene Küche.

Im Stallgebäude haben in dem hallenartigen, überwölbten Raume acht Pferdstände, sowie die Remise, Geschirrkammer u. s. w. nebst den Dienerzimmern im Reste des alten Hauses Aufnahme gefunden.

Der sogen. Fremdenflügel, von welchem nur ein minimaler Theil beim Neubau verwendet werden konnte, ist zu einem in sich vollständig abgeschlossenen kleinen Wohnhause für Besuch mit Wohn- und Schlafräumen und erwähnenswerther Treppenanlage erbaut und eingerichtet worden.

Als letzte Gruppe sind noch zu nennen: Die vom Saale und dem Thurmzimmer zugängige Bastei (nach Süden und Südwesten), die Hofterrassen-Mauer mit Brunnen und endlich der Thorthurm.

Programmgemäss wurde das „Neue Hochschloss“ im gothischen Stile erbaut. In Rücksicht auf die exponirte Lage und die zu Gebote stehenden Materialien des Aeusseren (für die Gliederung oberbayrischer Tuff aus den Brüchen von Polling und Huglfing, für die Flächen gelber Pollinger-Backstein) wurde nach Aussen eine einfache Profan-Gothik in Anwendung gebracht. Im Innern trat Hand in Hand mit werthvolleren Materialien das Ornament in sein Recht und es sind hier die Formen der Frühgothik verwendet worden.

Die Capitäle und Consolen der überwölbten Räume sind aus Kehlheimer Kalkstein, die Säulen aus Salzburger Marmor, die Plinthen und Sockel theils aus Marmor, theils aus polirtem Syenit, die Säulen im Saal aus polirtem Fichtelgebirger Syenit, die Haupttreppe endlich aus Fichtelgebirger Granit, mit polirten Wangen aus Syenit ausgeführt.

Die Schreinerarbeiten aus sichtbar bleibenden Hölzern, die Schlosser- und Schmiedeeisen-Arbeiten aus durchweg sichtbaren Beschlägen, die Verglasungen der Fenster u. s. w. sind in allen Räumen in strengem Anschluss an die Stilweise nach Original-Zeichnungen gefertigt.

Der künstlerische wie der technische Theil der ganzen Bauanlage ist dem Architecten Albert Schmidt in General-Unternehmung übertragen. Die Maurer- und Tischlerarbeiten und die Zimmerarbeiten der Thürme wurden von dessen Baugeschäft, die weiteren Zimmerarbeiten von Zimmermeister Eichner in Diessen, die Steinmetzarbeiten von Georg Beyrer, die Schlosserarbeiten von Hofschlosser Moradelli und Schlosser Max Müller, die Verglasungen von Gottlieb Hildebrand, die Oefen von Hausleiter in München, die Schieferdeckerarbeiten von Schweizer ausgeführt. Die Bildhauerarbeiten wurden von Herrn Carl Fischer in München, die Granit-, Syenit- und Marmor-Arbeiten von der Firma Wölfel und Herold in Bayreuth und der fürstl. Löwenstein'schen Gewerkschaft in Oberalm geliefert.

Das „Hochschloss“ wurde durch Holzmann & Cie. mit Quellwasser versehen und vollständig canalisirt; denn maschinellen Theil der Wasserversorgung lieferte die Maschinenfabrik des Herrn von Maffei.

Die Oeconomie, deren Verlegung die erste Massnahme beim Schlossbau war, hat in einem neuen, stattlichen, der Natur und dem oberbayrischen Stile sich anschliessenden Oeconomiegebäude Aufnahme gefunden.

### Miscellanea.

**Eidg. Polytechnicum.** Aus Gesundheitsrücksichten wird Herr Professor *Méquet* auf 1. April 1886 seine Stelle als Professor der höheren Mathematik, die er seit einem Viertel-Jahrhundert mit so ausgezeichnetem Erfolg bekleidet, verlassen. In Rücksicht auf die eintretende Vacanz hat der Bundesrath auf Vorschlag des Schulrathes zum Professor der Mathematik an der eidg. polytechnischen Schule ernannt: Herrn *Jérôme Franel* von Provence (Waadt), früheren Schüler des eidg. Polytechnicums, der, nach Weiterführung seiner Studien in Berlin und Paris, seit zwei Jahren als Professor an der Ecole industrielle in Lausanne mit vortretendem Erfolg gewirkt hat. K...

**Submissionswesen.** Als Separatbeilage sind dieser Nummer die von der Generalversammlung zu Lausanne angenommenen und vom Central-Comité des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins endgültig redigirten Grundzüge für die Handhabung des Submissionswesens beigelegt.

### Concurrenzen.

**Denkmal zur Erinnerung an den 500jährigen Gedenktag der Schlacht bei Sempach.** Zur Erlangung von Entwürfen zu einem auf dem Kirchenplatz in Sempach zu errichtenden Denkmal schreibt das Central-Comité des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins, Namens und im Auftrage des Organisations-Comités für die 500jährige Jubelfeier der Schlacht bei Sempach eine Preisbewerbung aus, an welcher sich schweizerische Künstler betheiligen können. Bedingungen und Programm sind unter Vereinsnachrichten auf dieser Seite in extenso abgedruckt.

Redaction: A. WALDNER  
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

### Vereinsnachrichten.

#### Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

#### PROGRAMM

betreffend den

#### Project-Concurs zu einem Denkmal zur Erinnerung an den 500jährigen Gedenktag der Schlacht bei Sempach.

##### A. Bedingungen.

Das Central-Comité des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins Namens und im Auftrage des Organisations-Comités für die 500jährige Jubiläumsfeier der Schlacht bei Sempach eröffnet einen Concurs unter den schweizerischen Architecten und Bildhauern für die Anfertigung von Entwürfen zu einem Denkmal zur Erinnerung an die oben genannte Feier.

- 1) Das einzusendende Project soll bestehen aus:
  - a. einer Ansicht des Monumentes insofern hieraus die ganze architectonische Gestaltung und namentlich auch die Niveauverhältnisse hinlänglich ersichtlich sind; im andern Fall ist eine zweite Ansicht hinzuzufügen.
  - b. einem Schnitt, aus welchem die Construction des Objectes deutlich erkennbar ist.
  - c. einem Situationsplane mit Bezeichnung der dem Monumente zu gebenden Stellung.

Masstab 1:500.

(Für allfällige begleitende plastische Darstellungen ist der Masstab von  $\frac{1}{7}$  zulässig.)

- 2) Dem Projecte ist eine genaue Beschreibung mit Kostenberechnung (incl. fertige Aufstellung) beizufügen.
- 3) Die Projecte sind bis spätestens Ende Februar dem Central-Comité des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins in Zürich (Präsident: Herr Dr. Bürkli-Ziegler) versiegelt und mit der Aufschrift „Denkmal für Sempach“ versehen, franco einzusenden.

Zu spät eingehende Projecte bleiben unberücksichtigt.

- 4) Jeder Autor hat die Blätter und die dazugehörigen Schriftstücke mit einem Motto zu versehen und der Sendung ein mit demselben Motto überschriebenes verschlossenes Couvert beizulegen, welches seinen Namen und Wohnort enthält.
- 5) Zur Honorirung der Projecte stehen der Jury Fr. 800 zur Verfügung, welche Summe unter die 3 relativ besten Projecte vertheilt werden soll. Der Preis für das beste Project soll wenigstens Fr. 300 betragen.
- 6) Die Berechtigung zur Ausstellung der sämtlichen Projecte nach erfolgter Beurtheilung durch die Jury bleibt vorbehalten.
- 7) Die prämiirten Projecte bleiben Eigenthum des Organisationscomités der Jubelfeier, sie können für die Ausführung von diesem Comité nach Belieben benutzt werden. Betreffend die Bearbeitung der definitiven Ausführungspläne und die Bauleitung behält sich das Organisationscomité freie Hand vor.
- 8) Die nicht prämiirten Projecte sind nach Veröffentlichung des Urtheils von den betreffenden Concurrenten unter Angabe des Motto's beim Central-Comité in Zürich zurückzuverlangen; geschieht dies nicht, so werden die die Adressen enthaltenden Couverts geöffnet und die Pläne den Autoren zugestellt.
- 9) Das vom Central-Comité zur Beurtheilung der Projecte niedergesetzte Preisgericht besteht aus den Herren:
 

*Bezencenet*, Architect in Lausanne,  
*A. Geiser*, Stadtbaumeister in Zürich,  
*A. Jabn*, Architect, Bern,  
*E. Jung*, Architect in Winterthur.  
*R. Kissling*, Bildhauer aus Solothurn, d. Z. in Zürich,  
*H. V. Segesser*, Architect in Luzern,  
*E. Vischer*, Architect in Basel.

Die Preisrichter haben die Annahme ihrer Wahl erklärt und gegenwärtiges Programm gutgeheissen.

##### B. Programm.

- 1) Das Denkmal soll auf den im Situationsplane angegebenen Kirchenplatz zu stehen kommen, über die nähere Disposition desselben ist den Concurrenten, unter Beobachtung der in Art. 4 aufgestellten Bedingung, freie Hand gelassen.
- 2) Der auf dem Platze sich befindende Brunnen (a), sowie die 3 Bäume werden je nach Bedürfniss von der Gemeinde Sempach verlegt werden.
- 3) Solchen die Sempach nicht kennen, diene zur Orientirung, dass die Giebelfaçade der Kirche in einfachen Renaissanceformen sich bewegend, eine beträchtliche Höhe besitzt, während die umliegenden Privatgebäude sich nicht über gewöhnliche Höhen erheben.
- 4) In der auf dem Situationsplane für den Festzug angegebenen Richtung besteht ein ziemlich reger Wagenverkehr, besonders in Transport mit Langholz; diese

(73,0), während im zweiten Zeitraum diese Höhe nur *einmal* und zwar im Jahre 1876 (76,5) überschritten wurde. Wird die Höhe von 70" in Betracht gezogen, so sehen wir, dass dieselbe in der ersten Periode *sechsmal* (1813, 1817, 1821, 1824, 1831 und 1837), in der zweiten *viermal* (1846, 1851, 1855 und 1876) erreicht oder überschritten wurde. Das Mittel der höchsten Wasserstände hat sich von 60,80 auf 57,87 Zoll, d. h. um 2,93 Zoll gesenkt. — Aehnlich verhält es sich mit den *tiefsten* Wasserständen; in den ersten Zeitraum fallen *vier* (1813, 1814, 1823 und 1830), in den zweiten nur *zwei* (1854 und 1858) Niederwasserstände von 4" und darunter. Das Mittel der tiefsten Stände hob sich von 10,26 auf 13,31, d. h. um 3,05 Zoll. Auch die mittleren Wasserstände bewegten sich in der zweiten Periode

reiche Bauten verschiedener Art. Oberhalb der Bauschanze zog sich als Theil der Festungswerke ein Palisadenwerk mit dem am rechten Ufer befindlichen sogenannten Grendelgebäude quer über den Ausfluss. Zwischen der Bauschanze und der Wasserkirche stand der Wellenbergthurm mitten im Flusse. Vom Helmhaus führte ein Steg mit vielen Jochen an das linke Ufer; Fangdämme und Wasserwerke waren sowol mit diesem Steg, als auch mit der unteren Brücke beim Rathhaus verbunden. In der Schipfe stand das Pumpwerk mit Wasserfassung. An den beiden Mühlestege war die ganze Flussöffnung gleichsam der Willkür der Wasserwerksbesitzer preisgegeben. Ein langer Steg mit zahlreichen Jochen führte an der Spitze des Papiererwerds über den Fluss. Am rechten Ufer standen vom untern

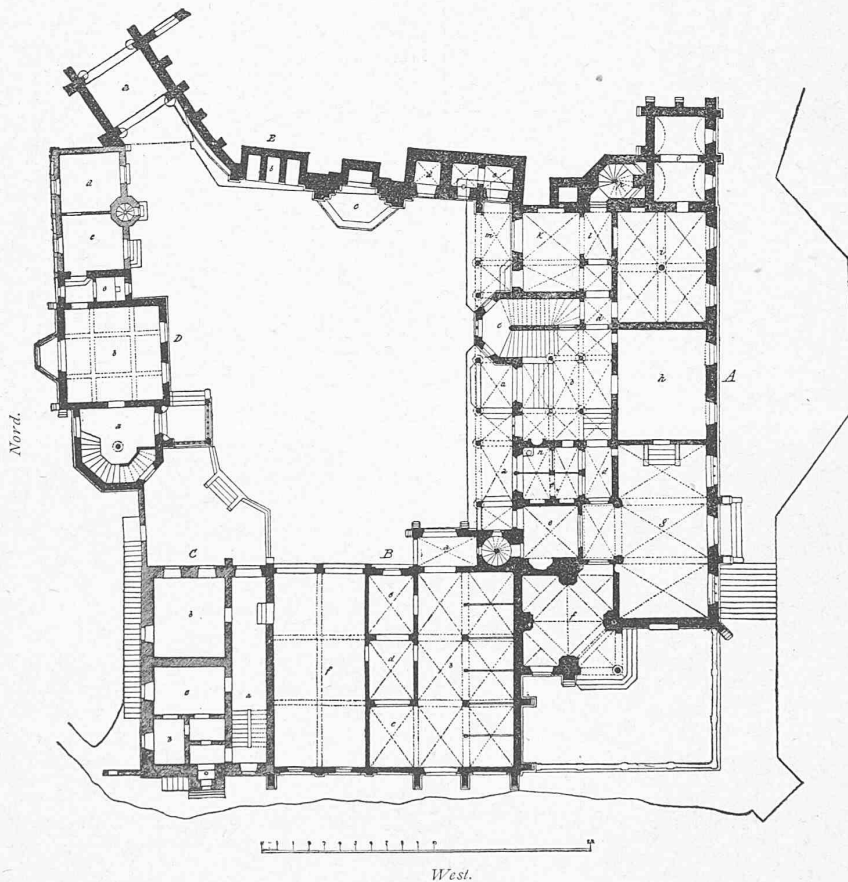
### Hochschloss Paehl am Ammersee.

Erbaut von Architect *Albert Schmidt* in München.

(Text auf Seite 18.)

Ost.

- Legende:**
- A. Herrenhaus.**
- a. Vorhalle.
  - b. Halle.
  - c. Haupttreppe.
  - d. Gänge.
  - e. Vorraum.
  - f. Thurmzimmer.
  - g. Saal.
  - h. Speisezimmer.
  - i. Küche.
  - k. Gesindestube.
  - l. Putzraum.
  - m. Vorhalle z. Gesindestube.
  - n. Abort.
  - o. Speisekammer.
  - p. Dienstoffentreppe.
- B. Stallgebäude.**
- a. Vorhalle.
  - b. Pferdestall.
  - c. Laufstand.
  - d. Geschirrkammer.
  - e. Knechtzimmer.
  - f. Remise.



- Legende:**
- C. Alte Wohnung.**
- a. Treppe.
  - b. Räume f. d. Dienerschaft.
  - c. Küche.
- D. Fremdenflügel.**
- a. Treppe.
  - b. Zimmer.
  - c. Dienerzimmer.
  - d. Küche.
  - e. Closet.
- E. Füllmauer gegen die Bastei (darunter).**
- a. Thorthurm.
  - b. Hundezwinger.
  - c. Brunnen.
  - d. Feuersicherer Raum.
  - e. Gesindeabort.
  - (darüber Auffahrt z. Bastei.)

Grundriss vom Erdgeschoss.

innert bedeutend engerer Grenzen, als in der ersten und es fand eine zwar unbedeutende Senkung des Mittels hieraus (von 31,04 auf 30,47 Zoll) um 0,57 Zoll statt. In den zweiten Zeitabschnitt fallen auch die geringsten Schwankungen zwischen dem höchsten und tiefsten Stand des nämlichen Jahres. Das Minimum derselben für die ganze Zeitdauer trifft in das Jahr 1863. Es betrug damals der höchste Stand 54,0", der niedrigste 21,5", die Differenz 32,5"; ein zweites Minimum von 33,0" fällt in das Jahr 1859.

Woher kommen nun diese wesentlichen Aenderungen in den Schwankungen des Seespiegels vor und nach Mitte 1845? Betrachten wir die Abflussverhältnisse des See's, wie sie am Anfang dieses Jahrhunderts waren und wie sie durch eine dem Werke beigegebene Karte im Masstab von 1 : 5000 dargestellt sind, so zeigt sich Folgendes:

Damals waren die Ufer am Ausfluss viel unregelmässiger und innerhalb des Flussbettes befanden sich zahl-

Mühlestege bis zur Neumühle drei Mühlen mit langen Fangarmen in dem Flussbett. Die Sihl mündete etwas weiter oberhalb in die Limmat und vermehrte die Stauung; überdies war die ganze Strecke von der Bauschanze abwärts mit allerlei Fischereivorrichtungen verrammelt. Dieser Zustand war noch im Jahre 1817 vorhanden, in welchem der See eine Höhe wie seither nie mehr erreichte.

Einzelne dieser Abflusshindernisse wurden indess schon während der ersten Periode weggeräumt oder verbessert. Schon vor 1820 ist die Ausmündung der Sihl weiter abwärts gelegt, das Limmatbett unterhalb des untern Mühlestege wirksam gereinigt und der Durchfluss beim Papiererwerd erweitert worden. Von 1820 bis 1830 wurde das an der untern Brücke befindliche Wasserrad mit allem Zubehör, nebst einem grossen Stein im Limmatbett, unterhalb dieser Brücke, entfernt und die Joche derselben regulirt, ferner errichtete man am untern Mühlestege eine Doppel-

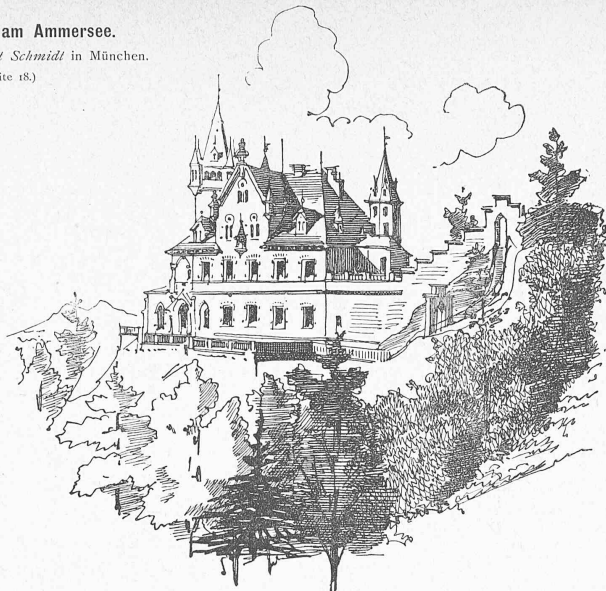
Hochschloss Paehl am Ammersee.

Erbaut von Architect *Albert Schmidt* in München.

(Text auf Seite 18.)



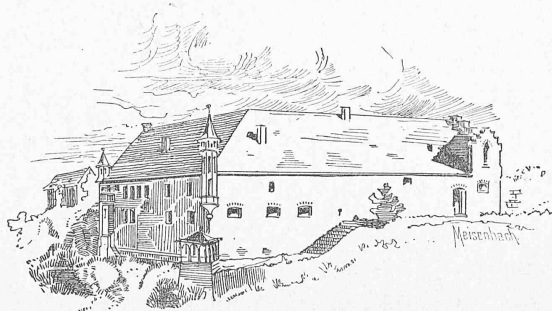
Nordseite.



Südseite.



Hof.



Altes Hochschloss.